Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 12 (1844)
Heft: 2

Artikel: Nachtrag zur Beantwortung der Frage über Gebärmutterumwälzung
Autor: Bleiggenstorfer
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-588404

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV.

Nachtrag zur Beantwortung der Frage über Gebärmutterumwälzung.

Von
Bleiggenstorfer,
Bezirksthierarzt in Wiedikon.

Am 28. Oktober 1842 wurde ich von Hrn. Sch. in H. zu einer Kuh gerufen, die angeblich nicht gebären könne; es war eine zirka 10 Jahr alte, 34 Wochen trächtige, magere Kuh, bei welcher sich von Zeit zu Zeit schwache Geburtswehen, keine Freßlust zeigten, und ein sehr geschwinder, schwacher Puls wahrnehmbar war. Als die Kuh vor etwa 10 Tagen zur Arbeit verwendet werden sollte, fiel sie über eine steile Anhöhe, wobei sie sich mehrere Male wälzte. Von dieser Zeit an war dieselbe nicht mehr so munter, wie vorher, und ihr Betragen war so, daß man die Geburt erwartete. Die Untersuchung zeigte den Eingang in die Mutterscheide durch Falten verengert, der Muttermund stand tief in dem Becken nach der rechten Seite gerichtet; er war hart und gleichsam schneckenförmig gewunden, so daß es mir Mühe gab, durch denselben mit der Hand in die Gebärmutter zu dringen; dort fand ich das Junge todt, die Haare gingen ihm bei Berührung leicht aus; aus den Geburtswegen entwich eine sehr stinkende Luft, und ich schloß aus diesen Erscheinungen auf Gebärmutterumwälzung von der rechten zur linken Seite und den Tod des Jungen. Ohne Hoffnung auf einen günstigen Erfolg wurde

auf Verlangen des Eigenthümers doch der Versuch gemacht, das Junge durch die Operation zu entfernen. Nachdem die nöthigen Vorbereitungen getroffen waren, ging ich mit meinem rechten Arm in die Gebärmutter, faßte das Junge, und indem ich dasselbe zu bewegen versuchte, ließ ich die Kuh von der linken zur rechten Seite über die Füße und den Rücken drehen, was mehrere Male wiederholt werden mußte, ehe die Oeffnung so weit hergestellt war, daß das Junge abgezogen werden konnte. Die Kuh war sehr schwach, und konnte ohne Hülfe nicht von ihrem Lager aufstehen; sie zitterte, der Puls war nicht mehr ausnehmbar, er ging gleichsam zitternd vor sich; die Kuh nahm weder Futter noch Getränk. Sie erhielt Salmiak mit Kampher in einer schleimigen Abkochung, und das Kreuz wurde öfters mit lauem Wein gewaschen. Bis den folgenden Tag steigerten sich die Symptome, und das Thier wurde geschlachtet.

Bei der Obduktion fand man in der Bauchhöhle ein bedeutendes Quantum Wasser; die Gebärmutter war stark angeschwollen und geröthet, ihre Häute aufgelockert und in den zelligen Räumen Wasser ergossen; ihr Inhalt war eine beträchtliche Menge hochröthliche, abscheulich stinkende Jauche; das Blut gerann nicht, und hatte eine dem Wagentheer ähnliche Farbe, an den übrigen Eingeweiden fand ich nichts Abnormes. Ich und mein Sohn, der mir bei dem Geburtsgeschäft behülflich war, erhielten noch an demselben Tage angeschwollene Arme mit unzählbaren kleinen Bläschen, welche sich auf der Oberhaut einstellten, die ein schmerzhaftes Brennen und

Jucken veranlaßten, dann eintrockneten und sich nach und nach abschuppten.

Der Metzger W. in H., der die Kuh schlachtete, erhielt, am zweiten Tage nach diesem, an dem Daumen der rechten Hand eine rothlaufartige Entzündung und Fieber, welche in ein Geschwür überging, das erst nach mehreren Wochen geheilt werden konnte, und der Gesundheitszustand des sonst robusten Mannes wurde bedeutend gefährdet; er erholte sich nur sehr langsam.

Am 21. Dezember 1842 wurde ich zu einer dem Hrn. M. in W. angehörigen Kuh gerufen; sie war 4 Jahre alt, groß, 42 Wochen trächtig, und hatte alle Zufälle der Kolik. Ich verordnete Bilsenkrautextrakt in einer schleimigen Abkochung, worauf sich die Zufälle bald verloren hatten. Am Abend desselben Tages wiederholten sich aber dieselben, und sie erhielt nun einen Kümmelsamenaufguß, worauf abermals Ruhe eintrat, bis die Zufälle sich nach einiger Zeit wiederholt einstellten, und unter Anwendung des Kümmelinfusums auch mehrere Male wieder weggingen, bis den 23., von wo an sie nicht mehr weichen wollten.

Bei der Untersuchung, die ich nun den 24. Morgens, an welchem mir über den Zustand des Thieres Bericht erstattet wurde, machte, ergab es sich, daß wirkliche Geburtswehen eingetreten seien, ohne daß sich die Wasserblase oder Theile von dem Jungen in den Geburtswegen einstellten. Das Junge, welches ich bei meinem ersten Besuche ganz gut in der rechten Bauchgegend gefühlt hatte, konnte ich äußerlich nicht mehr finden; bei dem Eingehen mit der Hand in die Mutter-

scheide fand ich diese verengert und hart anzufühlen; linkerseits war eine Falte, die sich von der untern Fläche nach der rechten Seite an dem Muttermund hinaufzog, welcher an der rechten Seite sehr hart, gespannt und tief in das Becken zurückgezogen und geschlossen war, so daß ich kaum mit ein paar Fingern hindurch kommen konnte, und nur mit Mühe gelang es mir, mit der ganzen Hand durch denselben und seine Windungen in die Gebärmutter zu gelangen. Aus den vorhandenen Veränderungen der Mutterscheide und des Muttermundes schloß ich, die Gebärmutter habe sich von der rechten zur linken Seite hin um ihre Axe gedreht, und um dieses Mißverhältniß zu heben, wurde die Kuh, wie gewöhnlich, indem ich das Junge an dem rechten Oberarm faßte, von links nach rechts über die Füße und den Rücken umgedreht, wobei sich die Oeffnung des Muttermundes erweiterte und das Fruchtwasser meinem Arme nach abfloß, so daß, wenn die Gebärmutter nur noch um etwa 4 bis 5 Zoll nach der rechten Seite hätte gebracht werden können, daß Hinderniß der Geburt vollkommen gehoben gewesen wäre; allein trotz den mehrmals wiederholten Wälzungen der Kuh war man nicht im Stande, die trächtige Gebärmutter um eine Linie nach der rechten Seite hinüberzubringen, auch selbst dann nicht, als ich das Hintertheil der Kuh durch unterlegtes Stroh in die Höhe brachte, und doch schien es mir gewagt, das Junge abzuziehen; da aber dasselbe nicht besonders groß war, so wurde doch der Versuch gemacht und an die Vorderfüße desselben Stricke angelegt, diese dann zurückgeschoben, und nun auch an den Hals ein

Strick angebracht, jedoch so, daß er sich nicht zuschlingen konnte. Nach diesem wurde nun ein Fuß nach dem andern und dann der Kopf hervorgezogen, und auf diese Weise das Junge zur Welt gefördert; die Nachgeburt folgte bald. Auffallend dabei war, daß hierauf der Hinterleib des Mutterthieres nicht im Geringsten zusammen fiel, was sich nur von einem Leiden der Verdauungsorgane herleiten ließ, das sich auch aus folgenden Erscheinungen deutlich offenbarte: bei dem Anlegen des Ohrs an die Bauchwandungen vernahm man kein Geräusch, das Thier war niedergeschlagen, und man war kaum im Stande, die Pulsschläge aufzufinden, die indeß nicht besonders geschwind waren. Ich verordnete Mehltränke, wozu sie aber keine große Lust hatte; innerlich wurden ihr in einer schleimigen Abkochung der Salpeter mit Brechweinstein verabreicht.

Am zweiten Tage schien das Uebel dasselbe; das Thier hatte Drang zum Mistabsatz, was aber, wie es schien, wegen Kraftmangel nicht möglich war; doch zeigte es sich bald, daß eine Bauchfellentzündung im Anzuge sei. Um den Mistabsatz zu erleichtern, wurden den Tag durch drei schleimig-ölige Klistiere gesetzt, worauf von Zeit zu Zeit ein trockener Mist abging; statt des Salpeters wurde nun der Weinstein der Arznei beigesetzt.

Am dritten Tage hatte sie mehrere Male wiedergekaut, und der Mist wurde weich abgesetzt, der Hinterleib aber immer mehr aufgetrieben; bei angebrachtem Drücken an der rechten Bauchwandung nach aufwärts, mit gleichzeitigem Anlegen eines Ohres an dieselbe, hörte man deutlich ein Plätschern, wie wenn eine Hand in Wasser

bewegt wird, woraus mit ziemlicher Sicherheit auf Exsudat in der Bauchhöhle geschlossen werden konnte.

Am vierten Tag waren die Erscheinungen die nämlichen; sonderbar schien es mir, daß während der ganzen Dauer der Krankheit kein aufgeregter Zustand des Gefäßsystems wahrzunehmen war. Das Thier wurde nun geschlachtet.

Die Sektion zeigte Folgendes: In der geöffneten Hinterleibshöhle fand ich wohl 30 Maß seröse Flüssigkeit, die dünnen Gedärme waren umschlungen und so fest in die Beckenhöhle hineingepreßt, daß dieselben fast gar nicht hervorgezogen werden konnten, sie erschienen unter sich durch coagulirte Lymphe verwachsen und mit einer falschen Haut bedeckt. Das Bauchfell und die Gebärmutter waren braun, roth und wässerig angeschwollen, den Wanst fand ich mit einem dünnen, gelbgrünen Futterbrei stark angefüllt, ebenso den Inhalt des Lösers, der Dickdarm enthielt nur wenig weichen Koth, an den übrigen Eingeweiden war außer einer großen Schlaffheit nichts Krankes.

Wenn ich bei der in Rede stehenden Kuh, die längere Zeit vor der Geburt öfters sich wiederholenden Krämpfe, die abnorme Lage des Dünndarms und die Umwälzung der Gebärmutter betrachte, so drängt sich mir die Ansicht auf, es seien die Krämpfe als wesentliche Ursachen zur Entstehung der abnormen Lage der Gedärme und des Uterus anzusehen; sowie die unnatürliche Lage der Gedärme in dem Beckenkanal als ein Hinderniß zu betrachten, warum die normale Lage der trächtigen Gebärmutter nicht vollkommen hergestellt werden konnte.